

**>geschichts-codes<**

**Entwurf für „Ein Denkmal für Freiheit und Einheit“**

Preisverleihung und Vernissage

Montag, 5. November 2007  
Nikolaikirche, Nikolaikirchplatz  
10178 Berlin

Seit 2003 veranstaltet die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur einen jährlichen Gestaltungswettbewerb, der zur künstlerischen Annäherung an zentrale Ereignisse der deutsch-deutschen Geschichte anregt. In diesem Jahr wurden die zahlreichen Initiativen für ein nationales Denkmal für Freiheit und Einheit aufgegriffen und zum Thema des diesjährigen Wettbewerbs gemacht. Anlässlich der bevorstehenden 20. Jahrestage von friedlicher Revolution und der Vereinigung beider deutschen Staaten wurde Studierende deutscher Kunsthochschulen die Aufgabe gestellt, ihre Vorstellungen von einem solchen Denkmal in einem Plakatentwurf umzusetzen und darüber hinaus graphisch darzustellen, wo sie dieses Denkmal im Berliner Stadtraum verorten würden. Im Rahmen der Veranstaltung wurden die über fünfzig eingereichten Beiträge erstmals in einer Ausstellung präsentiert und die Gewinner des Wettbewerbs ausgezeichnet. Bis zum 1. Januar 2008 wird die Ausstellung in der Berliner Nikolaikirche zu sehen sein.

Markus Meckel, MdB, (Ratsvorsitzender der Stiftung Aufarbeitung) verwies in seiner Begrüßung auf die Notwendigkeit, junge Menschen als Adressaten historischer Aufarbeitung ernst zu nehmen, auch und vor allem wenn sie die betreffenden Ereignisse nicht selbst erlebt haben. Nur indem auch nachwachsende Generationen zur Auseinandersetzung mit historischen Ereigniszusammenhängen angehalten werden, könne die Erinnerung an die deutsche Teilungsgeschichte zu einem bleibenden Bestandteil der deutschen und europäischen Gedenkkultur werden. Gerade bei einem nationalen Denkmal für Freiheit und Einheit, für das ein übergreifender gesellschaftlicher und politischer Konsens gefunden werden müsse, sei die Beteiligung junger Menschen von immenser Bedeutung. Denn schließlich sollen vor allem Jugendliche zukünftig mit einem solchen Gedenkort erreicht werden.

Dr. Norbert Lammert (Präsident des Deutschen Bundestages; Schirmherr des Wettbewerbs >geschichts-codes< 2007) lobte eingangs die gesellschaftliche und nicht zuletzt auch politische Auseinandersetzung um ein Denkmal, das sich rund 18 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer der Frage widmet, welchen Platz friedliche Revolution und Wiedervereinigung in der deutschen Erinnerungskultur einnehmen. Das nationale Gedächtnis, das sich zwar, so Lammert, „weder amtlich formulieren noch behördlich regeln“ lasse, sei in erheblichem Maße ein Indikator für den Umgang mit der eigenen kollektiven Vergangenheit. Ein

Denkmal, das sich mit der deutschen Freiheits- und Einheitskultur beschäftigt, fehle bislang unter den vielseitigen Gedenkstätten und Erinnerungsorten, die sich meist mit militärischen oder besonders traumatischen Ereignissen der deutschen Geschichte auseinandersetzen. 18 Jahre nach der friedlichen Revolution und ihren weltpolitischen Folgen müsse auch dieses Ereignis einen demonstrativen und würdigen Platz innerhalb der deutschen Gedenkstättenlandschaft einnehmen. Die Frage des Ortes, an dem ein solches Denkmal platziert werden soll, sei dabei allerdings nicht eindeutig und vor allem endgültig beantwortet.

Wolfgang Tiefensee (Bundesminister für Verkehr-, Bau- und Stadtentwicklung; Bundesbeauftragter für die neuen Bundesländer) verwies im Anschluss auf den individuellen Charakter, die historische Zusammenhänge immer auch trügen. Freiheit und Einheit in Deutschland und Europa, die in dem ausgeschriebenen Wettbewerb thematisiert wurden, sei von vielen Einzelnen erkämpft worden, weshalb die Erinnerung an die Ereignisse von 1989/90 daher auch immer individuell geprägt sei. Ein Denkmal, welches sich mit diesen Inhalten auseinandersetzen will, müsse daher im europäischen Kontext auch vielen Perspektiven und Facetten gerecht werden. Besonders künftigen Generationen müsse ein solches Denkmal Anstoß zur Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte sein.

Rainer Eppelmann (Vorstandsvorsitzender der Stiftung Aufarbeitung) nahm schließlich die Verleihung der Preise an die Gewinner des diesjährigen Wettbewerbs vor. Von den durchschnittlich 25-jährigen Studenten, die proportional über das gesamte Bundesgebiet verteilt waren, hatten sich vier Beiträger durch besonders originelle Entwürfe hervorgetan. Drei dritte Preise wurden an Studenten des Berliner Lette-Vereins, der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein und der Fachhochschule Erfurt vergeben. Der Entwurf der Künstlerin Bernadette Boebel (Hochschule für Gestaltung Karlsruhe) wurde, so Eppelmann, von der Jury auf Grund seiner eindrücklichen Symbolik einstimmig mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Alle Beiträge des diesjährigen Wettbewerbs sind gemeinsam mit den jeweiligen Konzepterläuterungen von der Stiftung Aufarbeitung in einer Broschüre zusammengestellt worden. So sollen die Entwürfe unter anderem die kommende Debatte im Deutschen Bundestag am 9. November 2007 über die Planung und Umsetzung eines Freiheits- und Einheitsdenkmals beflügeln. Vor allem aber, so Eppelmann, liefern die Entwürfe des diesjährigen Wettbewerbs einen anregenden Beitrag für die gesellschaftliche Diskussion um ein Denkmal für Freiheit und Einheit weit über den 18. Jahrestag der Friedlichen Revolution hinaus.

Julia Spohr, Berlin